

Widerstand im Imperium

Toni Negri

Redaktionelle Vorbemerkung

Antonio Negri, geboren 1933, zählt zu den Ikonen der undogmatischen Linken. Er war aktiv in der italienischen Protestbewegung der sechziger und siebziger Jahre und lebt zur Zeit nach jahrelangem Exil in Frankreich als Freigänger in Italien. In seinem jüngsten (gemeinsam mit Michael Hardt verfaßten) Buch »Empire« (2000) hat er eine Theorie der Globalisierung und zeitgemäßer Widerstandsformen vorgelegt.

Der folgende Text gibt einen Einstieg in die dort verhandelten Überlegungen. Es handelt sich um eine gekürzte und bearbeitete Übersetzung des Aufsatzes »Vivere nell'impero: Italy/Europe«, erschienen in der italienischen Zeitschrift POSSE 1/2000. Ein Teilabdruck der deutschen Übersetzung erschien im Clipboard 3 des Zeitungsprojekts Malmoe (<http://www.malmoe.org>). Übersetzung: Thomas Atzert.

Zum besseren Verständnis vorab Erläuterungen zu drei zentralen Begriffen:

- **Imperium:** So nennt Antonio Negri die neue, dezentrale und grenzenlose Form der Souveränität, die aus dem heutigen Weltmarkt und seiner politischen Absicherung (durch ein »weltpolizeiliches« Militär, selbst legitimiert durch die Berufung auf universale Menschenrechte; von internationalen Finanzorganisationen weltweit durchgesetzte Wirtschaftspolitik; kulturelle Globalisierung einer Dominanzkultur etc.) besteht – die »neue Weltordnung«.
- **Biopolitik:** Die zeitgemäße Form der Herrschaftsausübung, in der es darauf ankommt, produktive Subjekte herzustellen – das soziale Leben und die schöpferischen Menschen so anzuordnen, daß sich aus ihrer Selbstorganisation in den miteinander verschwimmenden Bereichen Ökonomie, Politik und Kultur (kein Lebensbereich steht mehr außerhalb) Nutzen ziehen und Herrschaft stabilisieren läßt, ohne als von einem »Oben« diktiert zu wirken.
- **Multitude:** Die aktuelle Produktionsweise ist durch Verbreitung von Kooperation, Kreativität, Autonomie und Intellektualität in fast allen Arbeitsbereichen gekennzeichnet. Hierarchien werden abgebaut, um die produktiven Kräfte der neuen Arbeitenden freizusetzen. Und die Arbeit umfaßt heute alles – kein Lebensbereich ist mehr ausgespart. Diese schöpferische Menschenansammlung, die sich und ihre produktive Tätigkeit weitgehend unhierarchisch selbst organisiert (wenn auch noch zum Nutzen des Kapitals), wird in Anlehnung an Spinoza Multitude genannt. Die kreativen Kräfte der Multitude sind das potentielle Subjekt des Widerstands gegenüber dem Imperium.

Im Imperium leben

BürgerIn sein, im Imperium oder in einer seiner Peripherien, einer neuen globalen Souveränität gegenüberstehend, umgeben von neuen monetären Mechanismen und Finanzstrukturen, von Prozeduren der Legitimität und der Legalität, von Regimes der Information, der Polizei, des Krieges. Wie diesen Ort beschreiben? Doch vor allem, wie ist es möglich, sich dem zu verweigern; mit wem, wo und wann ist es möglich, den »Ausstieg« zu organisieren?

Ein Imperium ohne Politik

Wir leben im Jahr 2001, wir leben im Imperium. Der Markt ist global, während eine politische Ordnung des Marktes sich entfaltet. Keine einzige der überkommenen Kategorien politischer und juristischer Wissenschaft kann noch Gültigkeit beanspruchen. Ein Beispiel: Nachweisbar lässt sich das imperiale System weniger durch die Norm als durch das Verfahren beschreiben, weniger durch nationale Souveränität als durch Subsidiarität etc.

Die politische Ordnung ist universell, ebenso die ökonomische. Es gibt imperiale Organe, die über Geld und Kommunikation herrschen und die, falls die Art, wie das Imperium beide handhabt, kein Einverständnis hervorruft, zu Krieg und/oder Säuberungen ermächtigt sind.

Universell: Hungers zu sterben ist in entlegenen Gegenden der Welt in Burkina Faso oder in den Anden ebenso alltäglich wie vor Unterernährung, Überanstrengung und durch Gewalt im Ghetto von Los Angeles oder der Banlieue von Paris. Es gibt keine »Dritte Welt«, oder besser: es gibt sie überall, und überall herrscht das imperiale Kommando, das imperiale Regime. Das Imperium hat keinen Sitz in Washington oder New York, noch in der Wallstreet, noch im Weißen Haus: Es ist überall, netzförmig organisiert, es konstituiert und reproduziert sich als Weltordnung. Was nun im Vergleich zu vorher zusammengebrochen ist, ist die Illusion nationaler Souveränität, die in irgendeiner Art außerhalb der Logik des Imperiums agieren könnte. Tatsächlich scheinen die regierenden Schichten, hier wie anderswo, lediglich auf imperiale Glaub- und Kreditwürdigkeit aus zu sein. Buchhaltung ist alles, Politik am Nullpunkt. Im Imperium leben, das heißt: keine Politik mehr, nur Verwaltung. Dennoch bleibt die politische Neugier und die Notwendigkeit der Kritik, gegen die Verwirrung, die zwischen der Entwicklung des Imperiums und der Fähigkeit zur Analyse immer tiefer ausbricht.

An dieser Stelle, innerhalb der Verwaltung des Imperiums, geschehen wichtige Dinge. Die Verwaltung selbst wird hier neu definiert: Sie folgt nicht einfach aus der politischen Entscheidung, ist nicht Tross des Kommandos – sie ist immer deutlicher ein biopolitischer Zusammenhang. Das bedeutet, das Kommando durchzieht die Körper, die Multitudes, die Zusammensetzung der Bevölkerung; also die Reproduktion, die Ernährung, die Agrikultur; nicht zu vergessen Kommunikation, Arbeit, Produktion (hier fällt es vielleicht am leichtesten, die Verhältnisse und Widersprüche unmittelbar auszumachen); und schließlich Empfindungen, Gefühle, Leidenschaften; und die Reihe geht weiter. Das Kapital subsumiert die Arbeit reell, das ganze Leben ist zur Arbeit gemacht: wir nennen das erste Biomacht, das zweite biopolitischen Zusammenhang. Das Paradox, der Rohstoff des »Im Imperium leben«, besteht darin: während sie die Gestalt des Imperiums an-

nimmt, ist die kapitalistische Macht unterworfen, und die Möglichkeit der Befreiung taucht auf – diese Möglichkeit konstituiert sich im biopolitischen Zusammenhang. Gegenstand der Regierung ist diese Möglichkeit.

Ein tödliches Paradox?

Leben heißt, so schallt es einem entgegen, im Web zu surfen und gegebenenfalls an jedem Börsenplatz des Planeten Erde zocken zu können, Bücher bei Amazon zu kaufen und sich in der Runde des globalen Tourismus zu verlieren... Blöde Werbung, elendes Geschwätz, abgeschmackte Propaganda. Was ist das Neue, warum wir vom Imperium sprechen, was heißt Leben, was bedeutet real?

Der Ausdruck »Im biopolitischen imperialen Zusammenhang leben« ließe sich vielleicht so übersetzen: Teil eines »kommunen Lebens« sein, das alle Menschen, aufgrund ihrer Gattungszugehörigkeit, als gleichermaßen dem Kommando des Imperiums Unterworfenen umfasst. Zweite Übersetzung: Teil einer neuen hegemonialen Form des Produzierens »mittels Kommunikation« sein (oder ihr unterworfen, darin gefesselt sein) – also Sprache(n) zu produzieren, Körper zu schaffen.

Oder es bedeutet im Gegenteil, von der Möglichkeit einer neuen Sprache und eines neuen Körpers ausgeschlossen zu sein; was wiederum bedeutet, »auf neue Art« zu sterben (ohne irgendeinen ironischen Unterton), oder vielmehr: ermordet zu werden. Die Hälfte der Menschheit (und zunehmend mehr) stellt die imperiale Biomacht jeden Tag vor die Aussicht, ermordet zu werden oder die Möglichkeit zu leben entzogen zu bekommen. In dieser ausgeschlossenen Hälfte nun beginnt der Exodus aus dem Imperium: über die Grenzen und gegen die polizeiliche Ordnung. Häufig führt die Suche nach dem Leben in den Tod ... die Welt, in der dies geschieht, ist nicht länger die »dritte«.

Leben und imperiale Biopolitik

Überall, in der »ersten«, der »zweiten« wie der »dritten Welt«, setzt der imperiale biopolitische Zusammenhang die Gewalttätigkeit der Kräfteverhältnisse frei. Es gibt weiterhin »Herr« und »Knecht«. Die Überwindung des Hegelianismus und der Vorstellungen von Vermittlung, die mit der Entstehung des Imperiums einherging, hat das Problem der Macht nicht beseitigt, sondern vielmehr ins Extrem gesteigert: der eine (»Herr«) gegen den anderen (»Knecht«). Jedoch: Das Paradox des Imperiums ist ein Paradox des Lebens: es repräsentiert die Möglichkeit des Kampfes um Herrschaft und Befreiung im Weltmaßstab. Wir können nun hier, im imperialen biopolitischen Zusammenhang, die Auseinandersetzung zwischen Biomacht und den Kräften, die sich ihr widersetzen, erkennen. Diese Überzeugung gewinnen wir nicht, weil wir die »Herren« notwendigerweise für die Schlechten, die »Knechte« für die Guten halten – erstere sind ans Kommando gefesselt, und das Kommando an die Verwertung, und diese an die begrenzte Reproduktion des Systems, und die Reproduktion hängt wiederum ab von der Unmöglichkeit, die Kreativität zu brechen, die von der Multitude hervorgebracht wird – vielmehr: die sie in jedem Augenblick ihres Handelns konstituiert. Diese Multitude bewegt sich auf dem Terrain des Imperiums; zugleich setzt sie das Ziel, die Commune hervorzubringen.

Widerstand

Man hält uns entgegen: Wir könnten uns einigen; denn die Zeit der Utopie sei abgelaufen. Das Programm, das für die Subordination geboten wird, lockt: »New Economy und Menschenrechte«. Nun wird niemand die durchschlagende Wirksamkeit und die bestechende Legitimität der »Pax Imperialis« anzweifeln wollen. Doch ist es klar, dass alles Lebendige im biopolitischen Zusammenhang gegen die Biomacht des imperialen Friedens lebt. Das ist keine Romantik. Die Entscheidung ist keine für eine Seite, sondern eine Erfahrung, aus dem Auftreten einer Notwendigkeit heraus: Der biopolitische Zusammenhang heißt Krieg. Kontinuierlich treten darin widerständige Subjekte hervor, die in ihrem Widerstand die Commune der Multitude, in Freiheit, konstituieren. Widerstand ist ein affirmativer Akt, verbunden mit Affekten, Sprache und Kommunikation. Darüber hinaus ist Widerstand, unter den Bedingungen der Postmoderne, ein produktiver Akt: Er schafft Reichtum. Im Widerstand (der Kooperation, Interrelation und Kommunikation ist) artikuliert sich Wissen. Widerständig und produktiv verwandelt sich Wissen in einen »Willen zur Macht«. Doch wie wird diese Kraft wirklich? Wie ist der Krieg zu gewinnen, der den biopolitischen Zusammenhang konstituiert? Wie wäre es heute möglich, zu jener Kraft zu werden, die das erste christliche Jahrtausend »Ecclesia« nannte, das kapitalistische zweite Jahrtausend »Partei«, und über die wir heute nur sprechen können als gemeinsame Kraft der Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen?

Zerstörung und Neuzusammensetzung

Es heißt, mit großer Anstrengung die Patina abzukratzen, leidenschaftlich unsere Liebe zur Welt zu offenbaren, maßlos die Regeln unserer Subjektivität wie jene von anderen zu sprengen. Jeder Akt des Widerstands ein Akt der Neuzusammensetzung. Wir greifen zu den Waffen der Kritik – unsere wahre Waffe ist der General Intellect, jene außergewöhnliche proletarische Gemeinschaft immaterieller, intellektueller Arbeit, die in der Lage ist, jetzt und auf immer den Beweis zu erbringen, dass Freiheit und Produktivität vom Standpunkt des Lebens betrachtet dasselbe sind – und dass dem Proletariat die Freiheit zu verweigern bedeutet, die Produktion zu lähmen, zu blockieren, zu paralisieren. Der Reichtum erwächst aus der Freiheit und aus nichts anderem.

Der Oktober der Multitude

Nunmehr dürfte klar sein, warum wir uns den (neo-)liberalen Verteidigern der »Menschenrechte« widersetzen: sie sind reaktionär. Jene Rechte und jene individuelle Freiheit des Besitzes und der Aneignung, die da unterstützt werden, richten sich gegen ein Produzieren, das von Anfang an vernetzt, kommunikativ und kollektiv auftritt. Und es ist weiters klar, warum wir auch gegen die Sozialisten, insofern Verteidiger der Formen staatlicher Produktion und Distribution, sind, in ihrer Statik und in ihrem Korporatismus die letzten Avatare der Moderne (der Transzendenz, des Fordismus). Wir befinden uns nicht in einer Situation, irgendetwas neu zu gründen – weder den Sozialismus noch den Liberalismus – und wenn schon »Rückkehr zu den Ursprüngen«, dann um erneut politisch zu den-

ken und zu handeln, um auf die wirkliche Radikalität, die der Gedanke der Befreiung des Menschen von jedweder Herrschaft birgt, zurückzukommen.

Bürgerin und Bürger des Imperiums zu sein, bedeutet tatsächlich und an erster Stelle, gehen zu können, wann und wohin man will, bedeutet Exodus und Synthese, kulturell und physisch, bedeutet das universelle Menschengeschlecht zu schaffen, das keinerlei Grenze mehr kennt, außer jener der Zeit, die es unablässig in Frage stellt.

Zweitens: Arbeit bedeutet das Recht hier und heute ein universelles, an keinerlei Bedingungen geknüpftes Einkommen zu genießen, um das Leben, die Reproduktion, die Kultur und die Kommunikation zu garantieren, also jene Voraussetzungen, die es zugleich heute erlauben zu produzieren.

Und schließlich kommt als drittes die Wiederancignung des Reichtums und der Produktionsmittel, als Recht, das im Sinn der Demokratie gefordert wird, der Möglichkeit einer und eines jeden, an der konstituierenden Macht des gemeinsamen Wissens teilzuhaben, am Leben, der Freiheit und dem Reichtum der Commune.